

leseprobe

nadine englhart

bastardherz
gedichte & bilder

für annelie

Danksagung: Markus und Erik für alles, Gertrud, Karin, Gabrielle, Eva, Peter, SAID, Rupprecht und Christian für tonnenweise Ermutigung, Deborah und Guy für die Jobs, welche mich weiterhin am Laufen halten, Il Presidente für die Bemerkung, ich sei ein Potenzial, und meinen Eltern dafür, daß ich da bin.

Die vorliegende Leseprobe umfaßt 28 von 80 Seiten des gedruckten Buches, die Kapitel „wiedergänger“ und „wände & schnüre“ sind ausgenommen, ebenso die Grafiken an jedem Kapitelanfang. Pro noch vorhandenem Kapitel sind 3-4 Gedichte enthalten, die Seiten sind nicht paginiert.

inhalt*:

prolog	(05)
weltengetriebe	(07)
wiedergänger	(25)
wände & schnüre	(31)
endlichkeit	(37)
bastardherz	(45)
nur worte	(65)
epilog	(79)

***der druckausgabe**

prolog:

mein herz ist eine weltliche
schlampe
sie hat sich keinen wohnsitz
erwählt
sie lacht nur, wenn sie mit
dunkler stimme
von ihren abenteuern
erzählt

**welten
getriebe**

falterkunde

ein falter, ein krautwickler –
zitronenröllchen
seines kurzlebigen geschlechts –
trompetenschallkraucher
und nachtschattenfalke
und immer auf der jagd
nach den vergeblichkeiten
der himmel
und den verderblichkeiten
der erde, tja –

das leben ist
zu kurz zum sterben
sagte der birnbaumröhrling
und legte sich hin

taubenfladen

storch ist passé
an den bratenständen
weil keiner mehr sagt
nun brat mir einer
einen storch
sie essen jetzt
taubenfladen
gewickelt
mit zwiebeln
und scharf
du wirst überleben
mensch
komme was wolle

lippenblütler

es waren
lippenblütler
korbbekennnisse
die sich
am rand der tage
fanden
die heilige einsicht
zu preisen

wir leben

und ich schreib und ich schreib und ich
schreib daß der wind weht und die bäume
sich biegen die zeit ist vergangen und ich
schreib, schreib, schreib und die welt die
dreht sich noch einmal und einmal und
einmal und tag um tag schließ die augen
und stell dir vor

wir leben

vor tag und nacht und vor den herzen der
städte hatten sie sich gesammelt und sich
ausgleich versprochen hatte krieg sich
versammelt und frieden versprochen und
tage und tage und tage im rausch wie sie
schrie die lärmende menge und brüllte
uns hungert uns friert

wir leben

hatte zorn sich versammelt und ohnmacht
und sie schriean und tobten hatte leid sich
versammelt und sorge hatte tod seinen
segn erteilt und leben genommen hatte
obrigkeit hör meine worte versprechen
gebrochen hatte leid ausgegossen und
mangel und not

wir leben

und ich schreib und schreib und schreib
schreibe vom wahnsinn im licht dieser
städte wo leid sich versammelt und
mangel und hunger und leben und zorn
die wellen des meeres die brachen sich an
den stränden überwogten die köpfe der
blinden tauben und stummen und die
sehenden rieben sich die augen und
wunder die gab es nicht mehr auf der welt

wir leben

in lachen und streit und in dem ermessen
dass heilige einfalt zu retten vermag was
nicht mehr zu retten ist sie senken die
köpfe sie erwarten den segen sie
verfluchen den segen mit hader und gift
lebe dein leben zieh striche im sand und
bedenke dass das meer sich holt was es
braucht und sei dankbar

wir leben

und zorn brach sich bahn in den straßen
sie litten und lärmten sie lebten wer hat
sie vergessen sie wurden vergessen sie
verschwanden wer waren die leute
wer schenkte sich ihnen

wer brach die wellen
dort unten am strand

wir leben

**end
lich
keit**

seltsam

wo ich als kind
schon spielte
dort oben
die füße
in der luft
dort unten
der wagen
des abdeckers
und die
seltsamen
spiele der toten
ruhelos
bis die letzte
lade durchwühlt
bis die letzte
wahrheit aufgedeckt
bis hoch zu dem ort
wo die spur sich
verliert

ein leichentuch

wo sind
die blumen hin
nur ein leichentuch
das nicht zu mir paßt
all die blumen hängen
am sichelmond doch
das leichentuch wirst
du über mich breiten
wenn die zeit
gekommen
ist allen zu zeigen
es kleidet mich
ich hätte nie
etwas anderes
tragen sollen

verrückt

ein ganzes langes leben lang
zu kommen
zu gehen
nie bleiben
und sacht zu verrücken
hie und da
ein möbelstück
ein lebensglück
sie schließen die augen
sie glauben

sie glauben
sie seien verrückt

**bastard
herz**

beschweig mir den weg

beschweig mir den weg
über stock und stein
träumt es sich leicht
und über augen
die leuchten wenn
du küsse vergeudest

auseinander

in alledem
nicht einmal alleine
in jeder begegnung
eine berührung
die schmerzt
wer kann es schon ändern
wer will es verhindern
was ist schon dabei
wenn wir uns begegnen
es geht schon vorbei

wenn du aufwachst

und wenn du aufwachst
bin ich schon
nicht mehr da
wir wissen beide,
daß solche liebe
in solchen zeiten
hinter mauern
und spanischen wänden
verschwinden muß
halt deine hand
über mich
und sprich ein gebet
zum gott der lügner
und der verzweifelt
liebenden
und bete schnell
denn wenn du aufwachst
bin ich schon
nicht mehr da

das schweigen

wovon ich spreche
wenn du schweigst
sei ein geheimnis
das brennt
die ganze nacht
lichterloh
in deinen augen
und wenn du fragst
so sollst du
zum schweigen
gebracht
verführt
und geküßt
werden
so daß dir
die antwort
im munde vergeht

bastardherz

mein wirres haar
mein milchgesicht
mein loser roter mund
der spricht
der lacht
und lacht –
und weint
ist alles dein
und auch der schmerz
und noch
so mancher dunkle punkt
auf meinem bastardherz

**nur
worte**

einsilbig

wir zählen die silben
in blau und grau
in moll und dur
was wird das nur?
wir zählen die silben
in schwarz und weiß
in hell und schlicht
und wissen es nicht

nur worte

leuchtende worte, nur –
keine sonnenstrahlen
blutende worte, nur –
und weinende buchstaben

komm, ich schreib dir
ein taschentuch

ich schreibe dir
taumelnde schmetterlinge

wolkige worte, nur –
und der niederschlag
nur auf papier

ich schreib dir vögel –
die fliegen nirgendwohin
ich schreibe dir
einen tag, der niemals endet

traurige worte, nur
worte nur – nur worte

bis in die mitternacht hinein
dann ein leises geläut

und ein lachen
und ein tappen
von füßen
ich schreibe dir

ein atmen
ein weinen
ein schweigen

ich schreib dir
nur worte

gibt es das?

gibt es ein leben nach dem tod
gibt es nach dem tod ein leben

und über sichere schritte
nach haus
füllen sich ganze bibliotheken

und in die welt hinaus
im märz, im herbst, ein lied

und über das leben hinaus
verdämmern die jahre
und laufen davon

wir

wir sind nicht groß
sind nicht famos
nicht grandios
nicht furios

nur aussichtslos
nicht ganz bei trost

und bricht
über zinnene wolken
sich das kränkliche morgenlicht

– unser geistiger zustand
bereitet uns sorgen –

doch darüber schreiben
wir nicht

epilog:

sie fliegen dir alle
zum fenster hinaus
und der wind
spielt ein wenig
mit ihnen